



Vorarlberg
unser Land

unser Land

Pressefoyer

Dienstag, 9. Juli 2024

Landeshauptmann Markus Wallner

Landesstatthalterin Barbara Schöbi-Fink

(Bildungsreferentin der Vorarlberger Landesregierung)

Landesrat Marco Tittler

(Wirtschaftsreferent der Vorarlberger Landesregierung)

Thomas Wiesinger

(Pöchhacker Innovation Consulting GmbH, Linz)

Foto: ©Land Vorarlberg

**Auf dem Weg zum Top-Standort für
Wissenschaft, Forschung und Innovation**

Wissenschafts- und Forschungsstrategie Vorarlberg 2030+

Auf dem Weg zum Top-Standort für Wissenschaft, Forschung und Innovation

Wissenschafts- und Forschungsstrategie Vorarlberg 2030+

Vorarlberg ist ein leistungsstarker und erfolgreicher Wirtschaftsstandort. Diese Position soll durch die neue Wissenschafts- und Forschungsstrategie 2030+ weiter gestärkt werden, so Landeshauptmann Markus Wallner, Landesstatthalterin Barbara Schöbi-Fink und Landesrat Marco Tittler im Pressefoyer. Denn in einer globalisierten Welt, in der technologische Innovationen und wissenschaftliche Fortschritte immer schneller voranschreiten, ist die Fähigkeit von entscheidender Bedeutung, sich laufend an neue Entwicklungen anzupassen und diese aktiv mitzugestalten. Deshalb zielt die Strategie darauf ab, die Forschungsinfrastruktur im Lande auszubauen, digitale und technische Kompetenzen zu fördern und die Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Bildung weiter zu intensivieren. "Wir wollen mit gezielten Maßnahmen dafür sorgen, dass unser Land weiterhin ein attraktiver Boden für Forschungseinrichtungen und WissenschaftlerInnen ebenso wie für Unternehmen und Fachkräfte bleibt. Vorarlberg hat das Potenzial zu einem führenden Forschungs- und Wissenschaftsstandort in Europa. Wir wollen dieses Potenzial voll entfalten", betont Landeshauptmann Wallner.

Vorarlberg hat bereits in den letzten Jahren erhebliche Fortschritte im Bereich Forschung und Entwicklung gemacht. Insbesondere hat sich die Fachhochschule Vorarlberg (FHV) zu einem zentralen Knotenpunkt für F&E-Anstrengungen entwickelt. Zudem wurden bedeutende Kooperationen mit österreichischen und schweizerischen Forschungseinrichtungen eingegangen. Auch die strategischen Rahmenbedingungen auf europäischer und nationaler Ebene bieten wichtige Orientierungspunkte. Programme wie Horizon Europe und die österreichische Forschungs-, Technologie- und Innovationsstrategie (FTI) unterstützen die regionale F&E-Politik.

„Unsere bisherige Wissenschafts- und Forschungsstrategie hat den Rahmen für eine erfolgreiche Entwicklung des Landes geschaffen. Darauf können wir aufbauen. Es braucht jetzt einen neuerlichen Schritt, um die großen Herausforderungen der Zeit wie die digitale und ökologische Transformation nicht nur zu bewältigen, sondern an der Spitze mitzugestalten“, sagt Landeshauptmann Wallner.

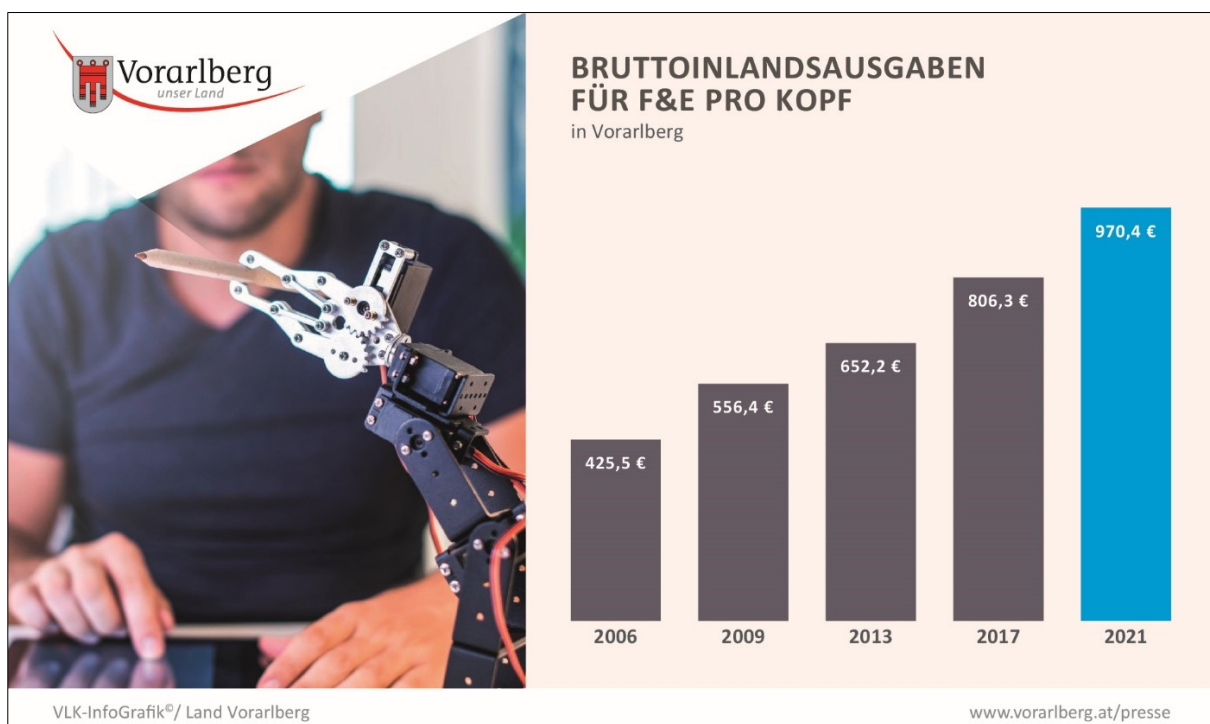
Innovative Forschung und Entwicklung ist ein Spitzenprodukt eines hochentwickelten Bildungsstandortes und spielt eine zentrale Rolle für die Wettbewerbsfähigkeit und die nachhaltige Entwicklung einer Region, unterstreicht auch Landesstatthalterin Schöbi-Fink: „Starke Wissenschafts- und Forschungsstrukturen sind für die Zukunft unseres Landes von essentieller Bedeutung. Sie ermöglichen es, auf die spezifischen Bedürfnisse und Potenziale der Region einzugehen, Synergien zwischen lokalen Unternehmen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen zu schaffen und eine Innovationskultur zu etablieren. Eine gut

abgestimmte regionale Wissenschafts- und Forschungsstrategie trägt zudem dazu bei, hochqualifizierte Fachkräfte anzuziehen und zu halten, was wiederum die Innovationskraft und Attraktivität des Standorts erhöht.“

Auch Landesrat Tittler ist überzeugt, dass die Vorarlberger Wissenschafts- und Forschungsstrategie 2030+ den heimischen Unternehmen jene Unterstützung bietet, die sie brauchen, um sich in den wesentlichen technologischen Zukunftsfeldern gut zu positionieren und so im internationalen Wettbewerb zu bestehen. „Durch die gezielte Förderung von Schlüsseltechnologien, die Schaffung von Innovationsnetzwerken und die Unterstützung von Start-ups und KMUs stärken wir die regionale Innovationskraft und damit unser Land als attraktiven Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort“, so Tittler.

Kräftige Steigerung der F&E-Ausgaben

In Österreich wurden im Jahr 2021 (Zahlen von Statistik Austria) insgesamt 13,2 Milliarden Euro in Forschung & Entwicklung investiert. Der Anteil Vorarlbergs beträgt 388,6 Millionen Euro, das sind im Verhältnis zur Einwohnerzahl 970,4 Euro pro Kopf.



Die Vorarlberger F&E-Ausgaben haben sich im Zeitraum von 15 Jahren mehr als verdoppelt, die F&E-Quote des Landes liegt bei 1,86 Prozent. Hervorzuheben ist, dass die F&E-Ausgaben in Vorarlberg zum allergrößten Teil durch die Wirtschaft finanziert werden. 2021 waren es 90,4 Prozent, damit österreichweit mit Abstand der höchste Wert (Ö-Schnitt: 53 Prozent). Das spricht für große Praxisnähe, geforscht wird direkt am Bedarf der Wirtschaft. Das Land steuerte 4,3 Prozent der F&E-Mittel bei, der Bund 0,8 Prozent.

Forschungsoffensive Vorarlberg 2030+

Vorarlberg steht vor der Herausforderung, die F&E-Kapazitäten kontinuierlich zu steigern. Die neue Wissenschafts- und Forschungsstrategie Vorarlberg 2030+ sieht vor, die Forschungsinfrastruktur durch Investitionen auf Landes- und Bundesebene weiter zu stärken und insbesondere im Bereich der technischen und digitalen Kompetenzen auszubauen. Verstärkte Bildungsangebote im MINT- und High-Tech-Bereich sind wichtig, um den Fachkräftenachwuchs optimal auf die Erfordernisse der Zukunft vorzubereiten und die Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft der Unternehmen zu sichern. Darüber hinaus zielt die Strategie darauf ab, die wissenschaftliche Zusammenarbeit im Land und über die Landesgrenzen hinaus auszubauen und damit ein starkes Netzwerk aus Wirtschaft, Wissenschaft und Bildungseinrichtungen zu schaffen.

Konkret heißt das:

- Ausbau und Modernisierung der Infrastruktur an der Fachhochschule Vorarlberg und anderen Forschungseinrichtungen.
- Förderung von Forschungsprojekten in Zusammenarbeit mit internationalen Partnern.
- Investitionen in hochmoderne Labore und Forschungszentren.
- Twin Transition: Einerseits Förderung der digitalen Transformation durch Unterstützung von Projekten in den Bereichen Künstliche Intelligenz, Big Data und Internet der Dinge, andererseits Unterstützung der ökologischen Transformation durch Forschung im Bereich erneuerbare Energien und nachhaltige Technologien.
- Stärkung der regionalen Wirtschaft durch Diversifizierung der Forschungsaktivitäten.
- Entwicklung von Strategien zur Erhöhung der Resilienz gegenüber globalen Krisen und wirtschaftlichen Schwankungen.

Future Skills in Breite und Spitze fördern

Die neue Wissenschafts- und Forschungsstrategie legt großen Wert auf die Förderung von Future Skills, also zukunftsorientierten Kompetenzen, auf die es in der modernen Arbeitswelt besonders ankommt. Hierzu zählen vor allem Fähigkeiten in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT).

- Ausbau der Bildungsangebote in Schulen und Hochschulen im MINT-Bereich.
- Förderung von Projekten, die das Interesse von SchülerInnen an MINT-Fächern wecken.
- Zusammenarbeit mit Unternehmen, um praxisnahe Ausbildungsmöglichkeiten zu schaffen.
- Weiterbildung von Fachkräften in den Bereichen Innovationsmanagement und Entrepreneurship.
- Förderung von Kreativität und Problemlösungskompetenz durch interdisziplinäre Projekte und Wettbewerbe.
- Unterstützung von Start-ups und Gründungsinitiativen durch Mentoring-Programme und finanzielle Anreize.

F&E-Kooperationen ausbauen

Eine enge Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteuren aus Wissenschaft und Wirtschaft ist essenziell für die erfolgreiche Umsetzung der Strategie. Daher wird großer Wert auf die Förderung von Kooperationen und Netzwerken gelegt.

- Intensivierung der Zusammenarbeit mit führenden Forschungsinstituten und Universitäten auf nationaler und internationaler Ebene.
- Teilnahme an europäischen Forschungsprojekten und Netzwerken wie Horizon Europe.
- Förderung von bilateralen Forschungsabkommen mit anderen Regionen und Ländern.
- Unterstützung gemeinsamer Forschungsprojekte durch gezielte Fördermittel.
- Aufbau von Plattformen für den Austausch von Wissen und Erfahrungen zwischen Forschungseinrichtungen und Unternehmen.
- Förderung von Innovationsclustern und Netzwerken, die den Wissenstransfer und die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteuren erleichtern.

Wettbewerbsfähigkeit stärken, Lebensqualität und Wohlstand sichern

Mit diesen Maßnahmen adressiert die Wissenschafts- und Forschungsstrategie 2030+ gezielt die Handlungsfelder Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Klimaschutz, Gesundheit und Lebensqualität sowie Bildung und Qualifikation.

Inhaltlichen Schwerpunkte betreffend die ökologische und digitale Transformation der Wirtschaft sind notwendig, um die Umsetzung des europäischen Green Deals zu unterstützen und die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen durch die Anwendung fortschrittlicher Informationstechnologien zu stärken.

Die Wissenschafts- und Forschungsstrategie 2030+ ist ein Wegweiser, um Vorarlberg als Spitzenstandort für Forschung und Entwicklung zu positionieren, betonen Landeshauptmann Wallner, Landesstatthalterin Schöbi-Fink und Landesrat Tittler einhellig: „Mit der neuen Strategie setzt sich Vorarlberg ambitionierte Ziele, die in den kommenden Jahren konsequent umgesetzt werden sollen. Wir sind überzeugt, dass diese Strategie maßgeblich dazu beitragen wird, Lebensqualität und Wohlstand in unserem Land zu sichern.“

Herausgegeben von der Landespressestelle Vorarlberg
Amt der Vorarlberger Landesregierung

Landespressestelle, Landhaus, Römerstraße 15, 6901 Bregenz, Österreich | www.vorarlberg.at/presse
presse@vorarlberg.at | T +43 5574 511 20135 | M +43 664 6255102 oder M +43 664 6255668 | F +43 5574 511 920095
Jeden Werktag von 8:00 bis 13:00 Uhr und von 14:00 bis 17:00 Uhr erreichbar